

Sprungfeder sucht Musiktalente

Musikszene Die Vorrunden des Bandcontests Zentralschweiz Sprungfeder finden am 1. November in der Galvanik Zug und im Senkel Stans statt. Am 2. November geht es im Treibhaus Luzern und im Vogelsang Altdorf weiter. Das Finale wird am 7. Dezember in der Schüür in Luzern stattfinden. Die Anmeldedephase endet am 13. September. Die Finalisten haben die Möglichkeit Auftritte am Sound am See in Sarnen, am Stadtfest Luzern, am There Are Worse Bands Festival Luzern und in der Schüür zu spielen. Zudem gewinnen die Sieger eine einwöchige Sommer-Residenz im Treibhaus Luzern, erhalten die Möglichkeit, für Aufnahmen bei den Luzerner Studios Studios Nährhaft und Soundville Media sowie für ein professionelles Musikvideo. (MZ)

Korporation kauft Lengeghütte

Giswil Die Korporation Giswil kauft die Lengeghütte auf der Fluonalp für 400 000 Franken und baut diese für 1,5 Millionen um. Das wurde an der ausserordentlichen Korporationsversammlung vom 4. Juli beschlossen, so eine Mitteilung.

Für viele Giswiler scheint das Thema sehr emotional gewesen zu sein, schreibt die Korporation. Das habe man schon bemerkt, als zu Beginn das Lied «Miis Fluonalp» von Ruedi Ryman abgespielt wurde. «Korporationspräsident Remo von Ah-Sigrist unterstrich diese Emotionalität in seinen weiterführenden Ausführungen zu den Anträgen des Korporationsrates, welche den Kauf der Lengeghütte von den Teilsamen Grossteil sowie ein Bauvorhaben beinhalteten und wies darauf hin, dass an dieser Versammlung möglichst alle offenen Fragen beantwortet werden sollen», schreibt die Korporation. Das oberste Ziel des Korporationsrates sei es gewesen, Transparenz zu schaffen.

Interessen einbeziehen

Laut Mitteilung wurden an der Versammlung hauptsächlich die aktuellen Umstände sowie das geplante Bauvorhaben ausgeführt. Es sei allen an den Verhandlungen Beteiligten ein Anliegen gewesen, dass alle Interessensgruppen berücksichtigt werden und insbesondere die Alpwirtschaft in Zukunft ein zugesichertes Mitspracherecht behalte, wird von Ah zitiert.

Nach Fragen aus der Versammlung, welche mehrheitlich zum Verständnis der Anwesenden beantwortet werden konnten, wurde beiden Anträgen des Korporationsrats zugestimmt. «Der Korporationsrat der Korporation Giswil sowie die Vertretungen der Teilsame Grossteil zeigten sich erleichtert, dass der Betrieb der Lengeghütte mit dem Zuspruch der Versammlung nachhaltig sichergestellt werden könne und der Betrieb auf der Lengeghütte nun auch für kommende Generationen <fit> gemacht werden kann», so die Korporation. (zf)

Das Abendmahl von Sarnen

Am Sonntag liessen sich zehn Personen von Daniel Eisenhut für ein Bild der speziellen Art malen.

Rafael Schneuwly

Der Schweizer Daniel Eisenhut, seit 20 Jahren als Künstler tätig, ist mit seinen Kunstprojekten in Kriegsgebieten, in Flüchtlingslagern, beim Weltwirtschaftsforum in Davos und beim Porträtieren von über 150 weiblichen Führungspersonlichkeiten aus der Schweiz bekannt geworden. Es ist dem Maler ein Anliegen, Menschen möglichst authentisch abzubilden. So setzt er sich bei den Live-Zeichensitzungen stets vis-a-vis zum Modell.

Vor einem Jahr hat Eisenhut die Idee entwickelt, jeweils 13 Personen zu einem Treffen mit gemeinsamem Brotbrechen einzuladen und das «Abendmahl» von Leonardo da Vinci nachzustellen. Wie bei den Live-Zeichensitzungen hat er die Gruppe vor sich und malt in zwei Stunden ein grosses Gemälde mit den Teilnehmenden im Mittelpunkt. Bis 2026 sind weitere Events in der ganzen Schweiz geplant, sodass genügend Bilder für eine grosse finale Ausstellung zur Verfügung stehen sollten. Der Künstler ist überzeugt, dass die politische Gesprächskultur in der Schweiz immer mehr ab- und dafür die Polarisierung in der Gesellschaft zunimmt. Im Gegenzug möchte er eine Plattform schaffen, bei der fremde Menschen miteinander ins Gespräch kommen.

Ein Abendmahl zu zehnt

Sarnen wurde auch deshalb als fünfter Austragungsort gewählt, weil der Maler hier mit Stefan Vogler und Axel Primoschitz Freunde hat, die wie er Mitglied im «Round Table Schweiz» sind, einem Service Club für beruflich



Daniel Eisenhut präsentiert das fertige Bild in der Aula des alten Sarnen Gymnasiums. Bild: Rafael Schneuwly (Sarnen, 7. 7. 2024)

und sozial engagierte Männer. Zudem wurde der Event finanziell vom Obwaldner Amt für Kultur unterstützt. Obwohl zum ersten Mal auch Politiker und Parteien eingeladen wurden, war das Echo in Ob- und Nidwalden klein. So sassen als Novum nur zehn Personen – vier Frauen und sechs Männer – am Tisch.

Stefan Vogler half bei der Organisation mit und integrierte sich am Sonntag in die Gruppe. Er freute sich im Vorfeld auf die Gespräche mit unbekannten Menschen. Schliesslich wisse man auch nicht immer,

mit wem man es im Leben zu tun bekomme.

Die Tagung hatte klare Strukturen. Nach dem Einleitungsgespräch bat Eisenhut die Mitwirkenden, sich während rund 20 Minuten am Tisch nicht zu unterhalten, sondern zu Musik zu reflektieren. Er selbst begann gleichzeitig mit der ersten von drei 40-minütigen Malphasen. Die zweite Arbeitsphase stimmte zeitlich mit dem kulinarischen Hauptgang überein, und während des dritten Malblocks wurde das Dessert serviert. Wenn die zwei Stunden

vorbei sind, nimmt der Künstler an seinem Werk keine Änderungen mehr vor, denn für ihn hat die Beobachtung der Menschen am Tisch den Wert eines Zeitdokuments, das man nachträglich nicht verändern dürfe.

Von abstrakter zu gegenständlicher Malerei

Die Gespräche am Tisch waren intensiv und inspirierten den Künstler zu einem farbenfrohen Bild. Auf der Leinwand wurde mit Gouachefarbe ein blauer Untergrund gelegt, auf dem vertikale Streifen in Grün, Violett

und Rostrot zu sehen sind. Im unteren Teil des Bilds erstreckt sich ein gelber horizontaler Balken. Was zu Beginn abstrakt wirkte, entpuppte sich am Ende als gegenständliche Malerei, denn auf dem gelben Streifen, der den Tisch darstellt, sind die Gesichter der zehn Teilnehmenden sichtbar. So ist das Gemälde bei aller künstlerischen Freiheit endgültig im Umfeld der Malerei von Leonardo da Vinci angekommen. Die lokalen Hinweise wie die Architektur der Aula erlauben es trotzdem, vom Abendmahl von Sarnen zu sprechen.

Nachgefragt

«Kanuten haben in mir einen neuen Fan gefunden»

Interview: Philipp Unterschütz

Auf der Engelberger Aa bei Dallenwil herrschte insbesondere am Samstag Volksfeststimmung. Die Kanu-Wildwasser-EM (Kategorien U23 und U19), die der Kanuclub Nidwalden zu seinem 25. Jubiläum organisiert hat, begeisterten. OK-Präsident war Regierungsrat Peter Truttmann.

Welche Bilanz ziehen Sie?

Peter Truttmann: Es war einfach toll, ein total cooler Anlass. Die Kanutinnen und Kanuten haben in mir einen neuen Fan und Supporter gefunden. Der Anlass war ein Grosse Erfolg. Ich verstehe jetzt die grosse Faszination für den Kanusport in Nidwalden. Der Kanuclub hier gehört zur nationalen Spitze und hat viel Zukunft. Der Anlass hat auch gezeigt, dass wir fähig sind, einen solchen Grossanlass erfolgreich durchzuführen. Es waren 230 Athletinnen und Athleten dabei mit 100 Begleitpersonen aus 20 Ländern. Dazu waren 200 Helfende im Einsatz.

Wie haben die Nidwaldner abgeschnitten?

Unsere einheimischen Kanuten haben hervorragende Resultate geliefert. Von den zehn Nidwaldnern haben sechs Athleten eine oder mehrere Medaillen geholt, sechsmal standen wir bei Rennen auf dem Podest. Neun von zehn Athleten sind mindestens einmal in den ersten zehn Rängen platziert. Wir hatten drei Ziele: Etwas für die Zukunft des Kanusports zu machen, ein Budget, das auch bei Schlechtwetter aufgeht, und natürlich einen unfallfreien Anlass mit funktionierendem Sicherheitskonzept.

Und haben Sie die Ziele erreicht?

Ja, vollumfänglich. Das Budget war wasserdicht. Es ist noch nicht abgerechnet, aber vermutlich werden wir sogar noch etwas in die Nachwuchsförderung investieren können. Und es war kein Einsatz von Blaulichtorganisationen nötig, es gab keine grösseren Verletzungen.

Hat der Anlass viele Besucher angezogen?

Die Zuschauerzahl lag weit über unseren Erwartungen. Am Samstag waren sicher über 1000 Personen bei den Sprintrennen dabei. Die Strecke war natürlich auch ideal zum Zuschauen. Wenn man oben auf dem Damm steht, sieht man über die ganze Rennstrecke. Und das Publikum hat für eine grandiose Stimmung gesorgt

und die Athleten mächtig angefeuert mit Fahnen und Kuhglocken. In meiner Ansprache habe ich dann auch gesagt, das sei genau das, was wir uns von Europa erwarten: ein friedliches Zusammensein an einem Grossanlass.

Wie waren die Bedingungen nach dem eher schlechten Wetter vor den Rennen?

Am Anfang der Renntage war

das viele Wasser in der Engelberger Aa vor allem für die jungen Teilnehmenden eine Herausforderung. Aber es war sicher, sonst hätten wir die Rennen nicht durchgeführt. An den letzten beiden Tagen, Freitag und Samstag, herrschten dann beste Verhältnisse.

Wie kamen Sie eigentlich zum Amt als OK-Chef?

Ich lebe zwar nahe am Wasser und bin oft mit meinem Boot auf dem See, aber ich betreibe keinen Kanusport. Es war Gianni Clavadetscher aus Ennetbürgen (Anm. d. Red.: FDP-Landrat), ein alter Pfadi-Freund, der mich angefragt hat. Ich durfte vor dem Anlass in einem Kanu von Wolfenschiessen bis Buochs mitfahren. Wenn man das gemacht hat, will man es immer wieder erleben.

Hinweis

Gesamte Rangliste gibt es unter www.dallenwil2024.ch/resultate. Bilder vom Anlass unter: www.dallenwil2024.ch/impressions.



An der Schlusszeremonie: (von links) Peter Truttmann, OK-Präsident; Annalena Kutenberger, Wettkampfleitung Kanu-EM; Ilja Vyslouzil, Präsident Schweizerischer Kanu-Verband; und Jean Zoungana, Präsident European Canoe Association (ECA). Bild: Regula Mathis/zvg